

Motive aus Sambia für die Zimmerwand

Verein „fair handeln“ will mit Kalender-Verkauf Projekt in Afrika unterstützen



Der Erlös des Kalender-Verkaufs ist in diesem Jahr für zwei Projekte in Sambia bestimmt. Norbert Kutscher (M.) und Renate Remy vom Verein „fair handeln“ peilen auch für dieses Jahr eine Spendensumme von rund 3000 Euro an. Bürgermeister Alfred Sonders hat sich schon zwei Exemplare gesichert. Foto: Tim Griese

Alsdorf. „Ich bin immer der Käufer der ersten beiden Kalender“, sagte Bürgermeister Alfred Sonders bei der Vorstellung des neuen Kalenders des Alsdorfer Vereins „fair handeln“ nicht ohne ein wenig Stolz.

Der Termin ist für ihn, der sich seit einem Besuch in Afrika dem Kontinent sehr verbunden fühle, wie er sagt, ein fester Programmpunkt im Jahr. Motive aus Sambia, Menschen und Natur sind darin abgebildet. Sie stammen von den Reisenden, die mit dem Verein in Afrika unterwegs waren.

Zu kaufen gibt es die Kalender in zwei Größen-Ausführungen im Weltladen an der Marienstraße 21 in Mariadorf oder per E-Mail an weltladen@fairhandeln-ev.org. Der gesamte Erlös kommt ohne großen bürokratischen Aufwand direkt den Projekten zugute. Im vergangenen Jahr kamen dabei rund 3000 Euro zusammen.

Zwei Projekte ausgewählt

Zwei Projekte haben die Verantwortlichen für dieses Mal ausgewählt. Im ersten Projekt sollen allein stehende Frauen mit Kin-

dern unterstützt werden. „Viele von ihnen stehen sehr schlecht da in Sambia“, berichtet Norbert Kutscher von „fair handeln“. Wenn die Beziehungen zu ihren Partnern in die Brüche gehen, wüssten viele nicht wie sie über die Runden kommen, sagt er. In dem Angebot, das in der Diözese Monze von Entwicklungskoordinator Solomon Phiri organisiert wird, lernen die Frauen richtig zu wirtschaften, günstig einzukaufen und, wie sie grundsätzlich ihr Leben regeln können. Ziel ist es, dass die Frauen später als Multiplikatoren tätig werden. Sie werden

auch mit Rädern ausgestattet, um mobil zu sein. Das zweite Projekt wird im sambischen Ort Maamba realisiert. Dort gibt es mit einer Schreinerei, einer Näherei und einer Computerschule für Mädchen verschiedene Ausbildungsbetriebe, die in der Vergangenheit verwahrlosten. Jetzt soll die Schreinerei wiederbelebt und die Näherei mit einer Grundausstattung ausgerüstet. „Es ist schwierig nachhaltige Strukturen aufzubauen“, weiß Alfred Sonders. Das Beste, was man machen könne, sei das, was der Verein nun täte: Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. (tim)